

den neuen Bundesländern und die Schlüsselrolle der Aus- und vor allem der Weiterbildung zur Bewältigung des Strukturwandels in der Region. Gefordert wurde die Kooperation aller in der Region an beruflicher Weiterbildung Beteiligten und mehr Transparenz in der Weiterbildungslandschaft. Die Entwicklung in den neuen Ländern wurde gespiegelt und bezogen auch auf die Weiterbildung für Europa. Als Qualifikationen für Europa wurden neben der unerläßlichen Sprachkompetenz die berufliche Flexibilität und vor allem die Schlüsselqualifikationen beschrieben. Berufliche Handlungskompetenz für qualifizierte Facharbeit wurde als Wettbewerbsfaktor für Arbeitskräfte und Unternehmen gewertet. Die Transparenz der Qualifikationsprofile und Qualifizierungsangebote muß im europäischen Kontext verbessert werden. Die Überlegungen zur Schaffung eines Europäischen Berufsbildungspasses wurden als pragmatischer Ansatz für die Förderung von Transparenz diskutiert.

In vier parallelen Arbeitsgruppen wurden die vorgetragenen Fragen vertieft. Es ging um folgende Themenkreise:

1. Bildungsmarketing: Wie kommen Bildungsträger und Unternehmen zusammen?
2. Neue Methoden der betrieblichen Weiterbildung.
3. Personalplanung in der Umbruchphase der Wirtschaft in den neuen Bundesländern.
4. Weiterbildung im europäischen Kontext.

Die Veranstalter haben die Herausgabe eines Tagungsberichts mit den Referaten und Diskussionsergebnissen vorgesehen.

Ausbildungsvergütungen 1991 in den alten Bundesländern

Ursula Beicht

1991 stiegen die tariflichen Ausbildungsvergütungen in den alten Bundesländern um 11,7 Prozent auf durchschnittlich 838 DM pro Monat an. Dies war die stärkste Vergütungserhöhung in den letzten 15 Jahren.¹ Selbst die hohe Steigerungsrate in 1990, die mit 8,1 Prozent im Vergleich zu den achtziger Jahren bereits ein herausragendes Ergebnis darstellte, wurde noch erheblich übertroffen.

Die Ausbildungsvergütungen entwickelten sich 1991 auch mit Abstand günstiger als die Tariflöhne und -gehälter, die um durchschnittlich 6,5 Prozent zunahmen. Eine wesentliche Ursache für den verstärkten Anstieg der Ausbildungsvergütungen ist in dem sich immer deutlicher abzeichnenden Auszubildendenmangel in den westlichen Bundesländern zu sehen. In vielen Branchen wird versucht, die Attraktivität einer betrieblichen Berufsausbildung unter anderem auch durch verbesserte Vergütungszahlungen zu erhöhen.

Zu diesen Ergebnissen führte die neueste Auswertung tariflicher Ausbildungsvergütungen, die im Bundesinstitut für Berufsbildung seit 1976 regelmäßig zum Stand 1. Oktober erfolgt. Die Grundlage bilden dabei jeweils die Tarifvereinbarungen zu den Ausbildungsvergütungen aus über 450 Tarifbereichen der alten Bundesländer. Mittels einer Zuordnung von Ausbildungsberufen zu Tarifbereichen werden derzeit die durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen für 211 Berufe berechnet. Einbezogen sind nur Berufe mit einer Besetzungszahl von mindestens 250 Auszubildenden. Insgesamt entfallen auf die erfaßten Berufe 93 Prozent aller Ausbildungsverhältnisse in Westdeutschland.

Die in Abbildung 1 (s. S. 36) ausgewiesenen Vergütungsdurchschnitte der Jahre 1976 bis 1991 schließen nur die tariflich festgelegten Grundbeträge ein. In knapp 15 Prozent der Tarifverträge sind darüber hinaus erhöhte Vergütungen für Auszubildende ab einem bestimmten Lebensalter, meist ab 18 Jahren, vorgesehen. Werden diese altersabhängigen Zuschläge mit berücksichtigt, so liegt der Vergütungsdurchschnitt 1991 noch um sieben DM höher, also bei 845 DM (s. Abbildung 2, S. 37). Die im folgenden genannten Vergütungswerte beziehen die „Alterszuschläge“, sofern solche tariflich vereinbart sind, jeweils ein, da die meisten Auszubildenden inzwischen 18 Jahre oder älter sind.

Den „Spitzenverdienst“ erreichten 1991 die Auszubildenden im Gerüstbaugewerbe; in dem im Jahr zuvor neu geschaffenen Ausbildungsberuf Gerüstbauer/-in konnten Jugendliche ab 18 Jahren mit durchschnittlich 1 591 DM pro Monat rechnen. Auch die Ausbildungsvergütungen der künftigen Binnenschiffer/-innen waren mit durchschnittlich 1 538 DM sehr hoch. Im Bauhauptgewerbe wurden ebenfalls vergleichsweise hohe Vergütungen gezahlt; die angehenden Maurer, Zimmerer, Straßenbauer, Stukkateure/-innen, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-innen kamen durchschnittlich auf

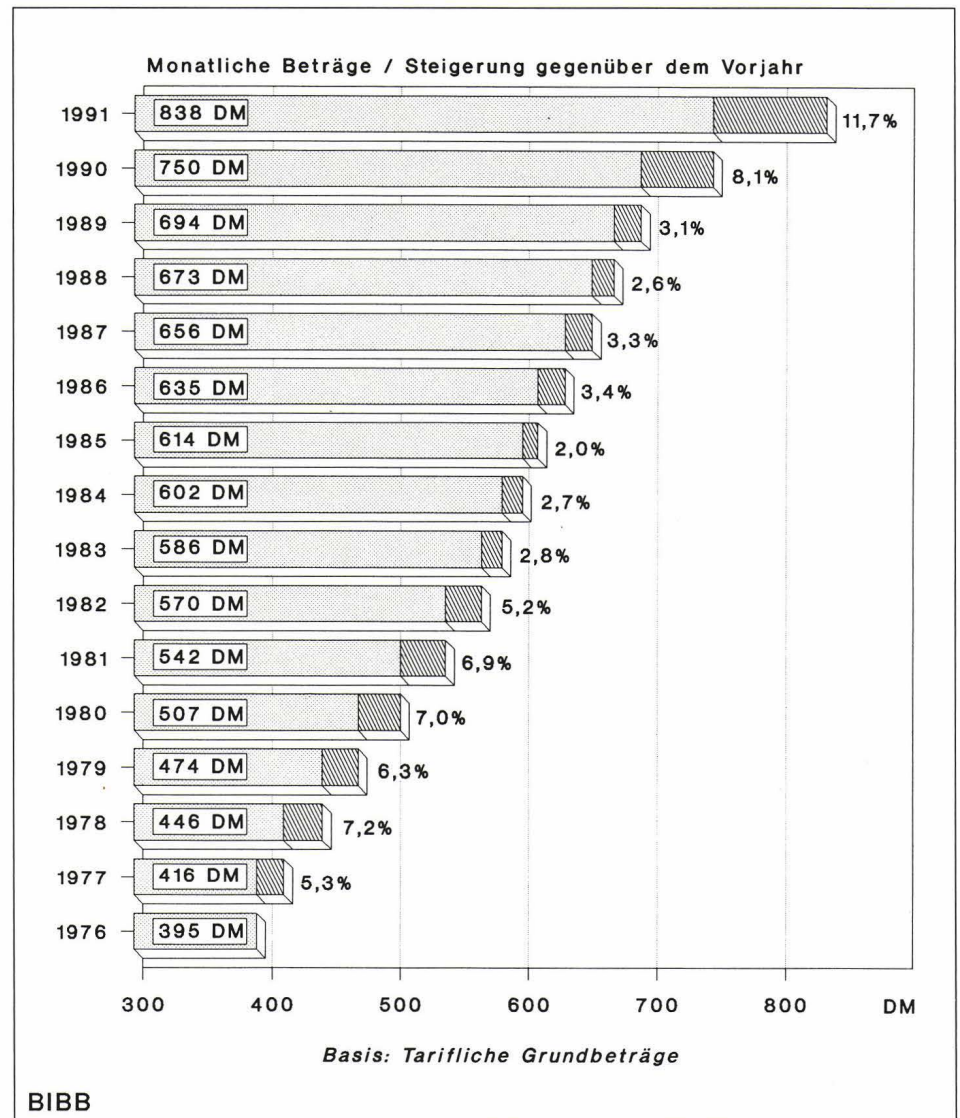
einen Betrag von 1 322 DM pro Monat. Ausbildungsvergütungen über 1 000 DM gab es darüber hinaus beispielsweise in den Berufen Versicherungskaufmann/-frau (1 240 DM), Bergmechaniker (1 168 DM) und Bankkaufmann/-frau (1 011 DM).

Die mit Abstand geringsten Vergütungen erhielten — wie in den Vorjahren — auch 1991 die Auszubildenden im Schneiderhandwerk: Für die Herrenschneider/-innen lag der Durchschnitt bei 260 DM, für die Damenschneider/-innen bei 281 DM pro Monat. Relativ niedrig waren auch die Ausbildungsvergütungen im Friseurhandwerk mit durchschnittlich 506 DM.

Bei den ausgewiesenen berufsspezifischen Vergütungsbeträgen ist zu beachten, daß es sich in zweifacher Hinsicht um Durchschnittswerte handelt. Zum einen gibt es für den einzelnen Beruf aufgrund des bestehenden Tarifsystems in der Regel keine einheitliche Ausbildungsvergütung. In der Bundesrepublik existiert eine Vielzahl von Tarifverträgen mit begrenzten fachlichen und regionalen Geltungsbereichen und voneinander abweichenden Vergütungsregelungen, weshalb die in einem bestimmten Beruf zu zahlenden Vergütungsbeträge meist mehr oder weniger stark nach Branchen und Regionen differieren. Zum anderen sind nach § 10 Berufsbildungsgesetz von Lehrjahr zu Lehrjahr ansteigende Ausbildungsvergütungen vorgeschrieben und dementsprechend in den Tarifverträgen jeweils unterschiedliche Vergütungssätze für die einzelnen Ausbildungsjahre festgelegt.

Werden die berufsspezifischen Ausbildungsvergütungen nach Ausbildungsjahren differenziert, so ergibt sich folgendes Bild: Im ersten Ausbildungsjahr reichte 1991 die Spanne von 240 DM in den Berufen Damenschneider/-in und Herrenschneider/-in bis 1 350 DM im Beruf Gerüstbauer/-in. Im zweiten Lehrjahr betrugen die Vergütungen zwischen 255 DM (Herrenschneider/-in) und 1 832 DM

Abbildung 1: Entwicklung der durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen von 1976 bis 1991

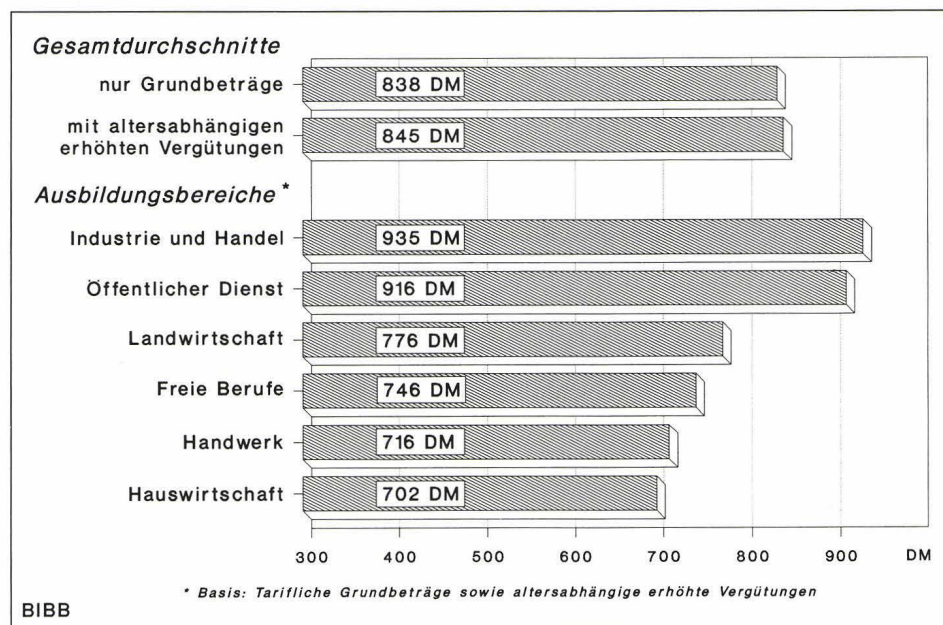


(Gerüstbauer/-in). Im dritten Jahr bewegten sie sich zwischen 285 DM (Herrenschneider/-in) und 1 730 DM (Binnenschiffer/-in), im vierten Jahr zwischen 660 (Feinmechaniker) und 1 383 DM (Bergmechaniker). Beim dritten und vierten Ausbildungsjahr ist zu berücksichtigen, daß hier nur die Berufe mit einer drei- bzw. dreieinhalbjährigen Ausbildungsdauer einbezogen sind.

In den meisten Berufen waren die Ausbildungsvergütungen allerdings von den o. g. Extremwerten relativ weit entfernt. Im ersten Ausbildungsjahr waren die Vergütungen 1991

schwerpunktmäßig im Bereich von 500 DM bis 899 DM angesiedelt; an 87 Prozent der Auszubildenden im ersten Jahr wurden Beträge in dieser Größenordnung gezahlt. Im zweiten Lehrjahr erreichten die Vergütungen meist eine Höhe von 600 DM bis 999 DM (82 Prozent der Auszubildenden), im dritten Jahr von 700 DM bis 999 DM (82 Prozent) und im vierten Jahr von 800 DM bis 1 099 DM (89 Prozent). Bemerkenswert ist, daß viele Auszubildende selbst im dritten oder vierten Ausbildungsjahr nicht die Vergütungsbeträge erzielten wie andere bereits zu Beginn der Ausbildung.

Abbildung 2: Durchschnittliche Ausbildungsvergütungen pro Monat insgesamt und nach Ausbildungsbereichen 1991



Insgesamt erhielten 92 Prozent der Auszubildenden im Jahr 1991 Beträge zwischen 500 DM und 1 099 DM. Für fünf Prozent der Auszubildenden lagen die Vergütungen bei 1 100 DM und mehr, für drei Prozent dagegen bei weniger als 500 DM. Die durchschnittliche Vergütung betrug im Ausbildungsjahr 731 DM, im zweiten 840 DM, im dritten 947 DM und im vierten 982 DM.

Bei Betrachtung der Ausbildungsvergütungen in den einzelnen Ausbildungsbereichen sind erhebliche Unterschiede im Vergütungsniveau festzustellen (s. Abbildung 2). Die höchsten Beträge wurden 1991 — ebenso wie in den vorangegangenen Jahren — in der Industrie und im Handel mit durchschnittlich 935 DM pro Monat gezahlt. Die Hauswirtschaft wies mit durchschnittlich 702 DM wieder den niedrigsten Vergütungsdurchschnitt auf; sie hat jedoch mit einem Auszubildendenanteil von knapp einem Prozent nur eine geringe quantitative Bedeutung. Im Handwerk — nach der Industrie und dem Handel der zweitgrößte Ausbildungsbereich — war der Durchschnitt mit 716 DM ebenfalls relativ niedrig.

Für die neuen Bundesländer ist eine entsprechende Auswertung der tariflichen Ausbildungsvergütungen in 1991 aufgrund fehlender statistischer Daten noch nicht möglich gewesen. Bereits seit Mitte letzten Jahres sind die Ausbildungsvergütungen in Ostdeutschland größtenteils tarifvertraglich geregelt.² Dabei bildete sich, ebenso wie in den westlichen Bundesländern, eine sehr starke Differenzierung heraus. Zum Stand 1. Oktober 1991 erreichte das Vergütungsniveau in den meisten Tarifbereichen der neuen Bundesländer zwischen 50 und 65 Prozent der vergleichbaren Ausbildungsvergütungen im Westen.

Anmerkungen

¹ Vgl. Beicht, U.; Holzschuh, J.: Die Ausbildungsvergütungen in der Bundesrepublik Deutschland — Zeitreihenuntersuchung auf der Grundlage tariflicher Vergütungen von 1976 bis 1988. Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung. Berlin und Bonn 1990 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 122)

² Vgl. Beicht, U.; Berger, K.: Ausbildungsvergütungen: Große Veränderungen bei den Lehrlingsentgelten. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 21 (1991) Sonderheft, S. 36—38

Klaus Krüger — zum erfolgreichen Wirken eines internationalen Berufspädagogen

Hermann Schmidt

Im Oktober erfuhr die internationale Berufsbildungsgemeinde, daß einer ihrer herausragenden Vertreter, Klaus Krüger, Oberstudiendirektor und Diplomingenieur, Direktor des German Singapore Institute in zweifacher Weise für seine weltweit bekannt gewordene berufspädagogische Arbeit in Singapur geehrt worden ist. Der Ministerpräsident Singapurs verlieh Klaus Krüger den **Singapore Public Service Star** für seine Verdienste um die Berufsbildung des Landes. Zugleich zeichnete der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau das German Singapore Institute, ein Joint Venture der Regierung von Singapur und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, unter ausdrücklicher Würdigung seines Gründers und Leiters, Klaus Krüger, mit dem **Preis des Deutschen Maschinenbaus 1991** aus.

Klaus Krüger erhält diese Ehrung zu recht. Er war in Deutschland und ist in der internationalen Berufsbildungsszene als Diplomingenieur und Berufspädagoge eine Ausnahmeerscheinung, der Prototyp des modernen „Qualifizierungsunternehmers“, ein dynamischer Kopf, ideenreich und mitreißend.

Er kommt aus dem für die deutsche Berufspädagogik besonders fruchtbaren Stall von Günther Wiemann aus Niedersachsen. In den sechziger und siebziger Jahren konnte Klaus Krüger unter der Ägide exzellenter Lehrmeister wie Ernst Neumann (Betrieb) und Günther Wiemann (Schule) in einer sehr günstigen Konstellation für die Erprobung neuer Ansätze der dualen Berufsausbildung die theoretischen Grundlagen einer modernen, handlungsorientierten Berufsbildung